

Nicht zuletzt auch wegen der von Fairneß und Objektivität getragenen Sichtweise wünscht man dem Werk einen breiten, über die Fachwelt hinausreichenden Leserkreis. Dabei bleibt zu hoffen, daß der relativ hohe Preis einer Verbreitung nicht allzu hinderlich sein möge.

*Günter Christ*

HELMUT NEUMAIER: Reformation und Gegenreformation im Bauland unter besonderer Berücksichtigung der Ritterschaft (Forschungen aus Württembergisch Franken 13). Sigmaringen: Thorbecke 1978. 397 S. Kart. DM 30,-.

Ziel der Untersuchung Neumaiers ist es, die politischen und vor allem rechtlichen Konstellationen greifbar zu machen, die die Reformation bzw. Gegenreformation im Bauland begünstigten und ermöglichten. Tragendes Element der Reformation im Bauland war die Ritterschaft. Der Augsburger Religionsfriede, der das *ius reformandi* auch der Reichsritterschaft einräumte, bot den Rechtstitel dazu. Voraussetzung war die Ausübung gewisser hoheitlicher Funktionen, d. h. in erster Linie Patronat, niedere und hohe Gerichtsbarkeit. Neumaier schlüsselt exakt auf, welche dieser drei Rechte in einer Hand vereint nötig waren, um das Reformationsrecht zu beanspruchen.

Bei der Frage nach den Motiven des Adels, in seinen Hoheitsbereichen nahezu geschlossen die Reformation einzuführen, gewinnt man nach der Untersuchung Neumaiers den Eindruck, daß religiöse Motive ganz in den Hintergrund traten. In erster Linie war die Reformation dem Adel ein willkommenes Mittel, seine Emanzipationsbestrebungen vor allem gegenüber dem Bischof von Würzburg zu realisieren.

Gegenreformatorische Bestrebungen, vor allem von seiten Würzburgs, waren von Beginn an vorhanden. Meist waren sie charakterisiert durch das vergebliche Bestreben, Orte, in denen die Rechtslage mehr zugunsten der alten Kirche sprach, wieder katholisch zu machen. Von Erfolg gekrönt aber waren diese Bestrebungen erst unter Julius Echter gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Gestützt auf die Trienter Beschlüsse und die politische und finanzielle Kraft seines Hochstifts, vermochte er mehrere dieser Orte zur alten Kirche zurückzuführen. Die Bevölkerung leistete wenig Widerstand. Die schlechten vorreformatorischen Verhältnisse kamen nicht wieder. Einige populäre religiöse Handlungen wie Wallfahrten und Prozessionen wurden von Echter bewußt, da konfessionsunterscheidend, wiederbelebt. Alles in allem merkte die Bevölkerung von dem Wandel wenig, da sich bis zu dem Zeitpunkt des Eingriffs Echters ein konfessionelles Selbstwertgefühl noch nicht herausgebildet hatte. Der Adel konnte keinen Widerstand gegen Echter leisten: Einerseits waren die rechtlichen Möglichkeiten des Augsburger Religionsfriedens ausgeschöpft, zum anderen hatten sich die geistlichen Mächte Würzburg und Mainz so regeneriert, daß sie im Sinne der Gegenreformation aktiv werden konnten.

Die aus der Arbeit Neumaiers zu destillierenden Fragestellungen sind folgende: Welche politischen und rechtlichen Voraussetzungen mußten erfüllt sein, damit Reformation bzw. Gegenreformation überhaupt erfolgreich sein konnten? Gab es Konstellationen, bei denen solche Bestrebungen von vornherein zum Scheitern verurteilt waren? Welchen Stellenwert hatten religiöse Motive? Welche Rolle spielte die Bevölkerung?

Die Fragestellungen Neumaiers sollten auch an andere Territorien herangetragen und die Ergebnisse mit denen Neumaiers verglichen werden. Dazu eignen sich wohl in erster Linie Territorien mit ähnlich komplizierten Obrigkeitsverhältnissen, denn wo diese selbst noch im Fluß sind, haben Untersuchungen reformatorischer Bestrebungen notwendigerweise eine andere Akzentuierung als in Territorien mit fest etablierten Herrschaftsverhältnissen. Neumaiers Arbeit zeigt deutlich, daß eine angemessene Beurteilung von reformatorischen und gegenreformatorischen Initiativen nicht möglich ist ohne eingehende Analyse bestehender Herrschaftsstrukturen und ihrer Bewertung hinsichtlich Erfolg oder Mißerfolg solcher Initiativen.

*Helga Schnabel-Schüle*

DIETER GÖPFERT: Bauernkrieg am Bodensee und Oberrhein 1524/1525. Mit einer bisher unveröffentlichten Bodmaner Chronik von 1785. Freiburg i. Br.: Rombach 1980. 176 S. 16 Abb. 2 Karten. Brosch. DM 16,-.

Der Verf. hat 1975 im Pfarrarchiv Bodman eine Chronik über den Bauernkrieg im Umkreis von Überlingen entdeckt und offensichtlich selber »Bodmaner Chronik« benannt. Er hat sich für die Faksimile-Publikation